

Predigt zu Römer 5, Vers 1 – 5 von Dekanin Martina Beck am Sonntag Reminiszere 2016 beim Gottesdienst zu Beginn des Dekanats - Kirchenvorstehertages in Thurnau.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Liebe Gemeinde,

Paulus erzählt uns von einer Erfahrung, die in sein Leben eingezeichnet ist. Weil er Jesus Christus kennt, ist diese Erfahrung in sein Leben eingeprägt. Beim Gekreuzigten hat er gelernt, dass Bedrängnis nicht wie selbstverständlich in die Verzweiflung führt und von dort zur Lähmung, um dann in Hoffnungslosigkeit zu enden. Dort bei seinem Herrn Jesus Christus, an seinem Kreuz, fügt es sich anders. **Diese** Bedrängnis, Jesu Leiden und Sterben, steht in einem anderen Erfahrungshorizont, den Paulus uns so benennt:

Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld erzeugt Bewährung und daraus wird Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden.

Bedrängnis, Geduld, Bewährung, Hoffnung. Eine schöne Wortkette. Wie Perlen, die sich aneinanderreihen.

Ich habe überlegt, ob mir Menschen begegnet sind, die Perle um Perle dieser Wortkette aus Erfahrung kennen.

Mir ist ein alter Herr eingefallen. 78 ist er mittlerweile. An der Wand in seinem Wohnzimmer hängt das Bild eines jungen Mannes, (vielleicht Mitte Zwanzig). Sein Sohn, das letzte Bild bevor er ganz unerwartet durch einen Hirnschlag gestorben ist. 30 Jahre ist das jetzt her. An der Wand hängt das Bild und im Bett im gleichen Zimmer liegt seine Ehefrau. 5 Jahre liegt sie schon, Schlaganfall. Sie kann nicht mehr sprechen, nichts mehr selbst machen. Sie nimmt nicht mehr viel wahr. Er pflegt sie. Wenn man bei ihm klingelt empfängt einen sein freundliches Gesicht. Man darf reinkommen in das Wohnzimmer, seine Frau begrüßen. Sprechen Sie ein Gebet

sagt er dann und streichelt seiner Frau über die Hand. Ich spreche ein Gebet und dann erzählt er wie es mit seiner Frau steht, was er für sie tun kann, erzählt von seiner Tochter und den Enkelinnen, von seinem Heimatdorf, in dem er aufgewachsen ist und seine Jugend verbracht hat. Und immer sagt er auch: Wie dankbar er für den Glauben ist und dass er so gerne in den Gottesdienst kommt. Ich glaube, dieser Mann kennt die Wortkette des Paulus. Bedrängnis bringt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung. Mit wie viel Anstrengung er sich an dieser Kette entlang gehandelt hat, vorwärts und rückwärts und wieder vorwärts weiß nur er. Und doch immer wieder haben sich ihm diese Perlen aneinandergereiht.

Wenn ich so überlege, weiß ich noch viele, die durch Trübsal durchmussten und durchkamen, denen sich diese Wortkette erschlossen hat. Von der Trübsal bis zur Hoffnung. Sie sind nicht zu Schanden geworden. Es ist wohl ein gottgeleiteter Weg, von der Bedrängnis zur Geduld zur Bewährung zur Hoffnung. Es sind Schritte, die Gott erschließt und mitgeht. Wie soll man ohne Gott von der Trübsal bis zur Hoffnung kommen.

Mag sein, das jemand sagt naja also das geht schon auch ohne den Glauben. Trübsal kenne ich, kennt doch jeder, da bleibt keiner verschont. Geduld! Geduldig musste ich schon oft sein, so ist eben das Leben! Und Bewähren! Bewähren muss man sich auch im Leben! Und bewährt hab ich mich, in meinem Beruf, da kann man mir nichts nachsagen und die Hoffnung, naja, die stirbt zuletzt.

Da wird die Wortkette des Paulus auf eine andere Ebene gezogen und macht eher Angst, schüchtert ein, als dass sie Zukunft erschließt und nicht zu Schanden werden lässt.

Es ist zweierlei, ob ich die Reihenfolge von Bedrängnis, Geduld und so weiter mit dem Unterton anhöre: **Nun sieh doch ein, so ist es im Leben.** Oder ob es klingt wie bei Paulus: Wir rühmen uns, dass Bedrängnisse, Geduld, Bewährung und Hoffnung Schritte zu Gott hin sind.

Wahrscheinlich würde der alte Herr von dem ich zu Anfang erzählt habe nicht so vollmundig wie Paulus sagen wollen. Wir **rühmen** uns, dass Trübsale, Geduld, usw. Schritte zu Gott hin sind. Er würde eher nachdenklich sagen: Diese Kette Trübsal, Geduld, Bewährung, Hoffnung ist mir manches Mal im Leben gerissen, aber irgendwie haben sich die Perlen dann doch wieder zusammen gefunden.

Einmal hat er mir erzählt, dass er die Kirche um die herum der Friedhof ist, auf dem sein Sohn liegt, so liebt. Weil sie so schlicht ist, sagt er, nur der gekreuzigte Christus fast lebensgroß vorne auf dem Altar, gerade wie sein Auge bricht. Sonst nichts was das Auge auf sich zieht oder ablenkt. Da sitz ich oft sagt er, wenn ich das Grab gegossen hab und ruh mich aus, sprech ein Vater Unser und schau dabei auf den Gekreuzigten, auf Jesus. Wie in einer Glaubenskammer sitzt er da. Nur ER und Jesus und die Gebete.

Vielleicht sollten wir uns alle so eine Glaubenskammer einrichten. Vielleicht kann so ein Zimmer auch nur Gott selber in uns bauen, weil der Glaube doch Geschenk ist. Den Raum, so meine ich, können wir schon schaffen. Aber was drin ist, wird uns in der Tat gestellt. Weshalb wir nur ein Symbol, ein Bild hineinhängen können. Es gibt kein anderes. Es ist von Gott vorgegeben. Ich denke, sie ahnen es welches?! Das einzige, was wir in diesem Raum hineinbringen, ist ein Kreuz, das Zeichen Jesu.

Dieses Bild steht im Zentrum. Ob dieses Bild immer im Zentrum unseres Lebens hängt, weiß ich nicht. Es kommt aber darauf an, dass wir dieses Bild nicht verlieren: Christus, wie er mit uns leidet. Christus, der aus dem Tode aufersteht und uns immer wieder neu ins Leben führt. Mehr ist für unseren Glauben nicht wichtig: nur dass wir für dieses Bild Raum lassen. Paulus hat dieses Bild unserer Wortkette vorangestellt. Er hat den gekreuzigten Christus vor Augen und in seinem dankbaren Herzen, wenn er schreibt: Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn

haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Wir haben Frieden mit Gott. Wir stehen nicht bis zum Hals im Dreck und Schlamassel. Wir stehen in der Gnade. Durch unsern Herrn Jesus Christus. Unser Lebensweg führt nicht in eine Sackgasse, sondern in die Herrlichkeit, die Gott geben wird. Der gekreuzigte Christus trägt in sich das ganze Geheimnis des Lebens, er hat es ausgelotet dieses Geheimnis von der Bedrängnis bis zur Hoffnung, die nicht zu Schanden werden lässt.

Wenn wir im Herzen behalten, wo das Zimmer ist mit dem Kreuz in unserer Seele, dann mag sich uns je neu diese Kette wieder bilden von der Bedrängnis zur Geduld zur Bewährung zur Hoffnung. Ein roter Faden der Liebe Gottes in unserem Leben.

Noch einmal der alte Herr: Wenn ich dann so auf den Gekreuzigten in meiner Kirche schaue, kommt mir mein ganzes Leben wie gefasst vor. Die Bedrängnis kann nicht mehr ausufern, sondern ist in Christus gehalten. Der Geduldsfaden ist vielleicht am reißen, aber Christus festigt ihn. Und Bewährung ist kein einsamer Kampf, einer hat sich ja schon längst bewährt, ist nicht davon gelaufen, sondern ist den schweren Weg gegangen. und er hilft mir. Ich bin da einfach geborgen bei Christus und es ist nicht nur für einen Moment gut, sondern irgendwie grundsätzlicher ist es gut, weil Gott es in seinen Händen hat.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.